

LESERMEINUNG

Zu „Dilemma an der Aar“ (Ausgabe vom 14. September):

Die Kommunalpolitik im Aartal steckt in einem Dilemma. Wohl wahr, denn die Gemeinderäte haben sich mit ihrem jüngsten Beschluss zur Planung der B54-Neutrassierung weiter in eine unmögliche Situation hineinmanövriert. In Zeiten leerer Kassen kann es keine überbeurten Wunschlösungen geben, die den Verkehr, der an der Aar im Übrigen von uns allen weitestgehend selbst erzeugt wird, quasi geräuschlos unter der Erde oder weit weg von Bebauung führt. Dies wollten die Gemeinderäte mit ihrem unrealistischen Beschluss nicht akzeptieren. Es gibt im engen Aartal keine goldene Lösung und gerade die sogenannte „Umgehung“ ist hier kein Allheilmittel für alle Probleme. Im Gegenteil eine neue Straße wird nur noch mehr (Schwerlast-)Verkehr ins Aartal lenken. Es sollte daher deutlich intensiver als bisher über ein trag-

fähiges Gesamtverkehrskonzept nachgedacht werden, dessen Ziel eine Verkehrsverlagerung auf ohnehin gut ausgebaute Strecken, eine Verkehrsvermeidung und eine Umwidmung des Verkehrs auf öffentliche Verkehrsmittel sein muss. Unlogisch ist der Beschluss zudem. Alle Ortsgemeinden und der Großteil der Bevölkerung wollen die Varianten 1 bis 4 definitiv nicht. Dennoch soll an ihnen weitergeplant werden? Dies ist in meinen Augen nur eine Aufforderung zu grotesker Steuergeldverschwendung in der Planung. Zudem verwischt man gegenüber Bürgern, aber auch gegenüber Bund und Land seine eigenen Positionen in der Umgehungsfrage. Das Argument „Damals wolltet ihr doch, dass die Variante 1 bis 4 weitergeplant wird“ wird sich der Bauträger am Verhandlungstisch über Streckenführung, Lärmschutzmaßnahmen, Landschaftsverhandlung wohl nicht entgehen lassen.

Carsten Jansing, Niederneisen